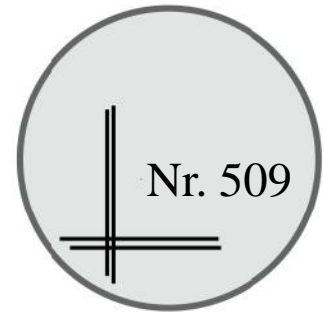




# Der Kleine Schreiberling

<http://www.Lyrikbote.de>



## Was für ein Reichtum...

Ich blicke in ihre Augen. Sie sind schön. Ich sehe ihr Bild, es ist sehr sympathisch. Ich könnte diesen Menschen für freundlich und nett halten, und gewiss ist sie das auch, aber ich würde völlig blind bleiben, für den Reichtum, den dieser Mensch für uns alle ist.

Schaue ich in ihr Gesicht, kann ich nicht erkennen, welch großartiges Wesen dort vor mir ist. Ich sehe nicht die Größe, sehe nicht den Reichtum und ich sehe vor allem nicht die Tragik dieser Person.

Sie heißt Maryam Mirzakhani. Sie ist vor ein paar Tagen gestorben. So jung. Mit nur 40 Jahren. Sie war verheiratet mit einem Mathematiker, sie haben eine Tochter.

Mayam ist in Theran geboren, im Iran. Sie war eine starke Persönlichkeit. Eine hochbegabte kluge Mathematikerin. Sie ging nach Amerika, wurde dort Professorin an der Stanford Universität. Sie erhielt eine Medaille, die Fields-Medaille genannt wird und die höchste Auszeichnung im Bereich der Mathematik ist. So eine Art Nobelpreis der Mathematik. Diese Medaille zeigt ihre enorme Leistung und Größe, ihre Verdienste, die diese

wunderbare Persönlichkeit sich erworben hat.

So viel Talent. So viel Schönheit, so viel Reichtum. So viel Klugheit. Und doch endete dieses Leben nach nur 40 Jahren. Und alle schätze, alle Verdienste und alle ihre Errungenschaften in dieser Welt konnten sie davor nicht bewahren.

Die Bibel sagt: Was nutzt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nehme doch Schaden an seiner Seele. Und an anderer Stelle in der Bibel heißt es: Psalm 90,12:

**Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf das wir klug werden.**

Wir fühlen uns jung. Wir denken, dass der Tod noch lange nicht kommt. Wir freuen uns an diesem Leben. Aber immer wieder bringen uns Menschen wie Maryam Mirzakhani dazu, uns daran zu erinnern, dass das Leben sehr schnell zu Ende sein kann. Im Hebräerbrief steht: (9,27): **Wie dem Menschen gesetzt ist einmal zu sterben, danach aber das Gericht.**

Spätestens dann endet unser Kreisen um uns selbst. Unser selbstbestimmtes Leben ist dann

unwiderrufflich zu Ende. Dann wird es nicht mehr darum gehen, wie wir in erster Linie gut zurecht kommen in dieser Welt, dass es uns gut geht. Denn dann stehen wir vor Gott. Wir müssen Auskunft geben wie wir gelebt haben und warum wir so gelebt haben.

Selbstbestimmt, fern von Gott, ohne Jesus, nur für uns.

Ein solches Leben geht am Sinn, an unserer Bestimmung vorbei. Gott will, dass wir ihn erkennen und für ihn leben.

Er hat alles getan, um uns das zu ermöglichen. Sein Sohn Jesus Christus kam in diese Welt um uns von unserer Blindheit und Sünde, von unserem Egoismus und unserer Schuld zu befreien.

Er starb für uns am Kreuz und nahm damit die Bürde unserer Verfehlungen, die Strafe für unser aller Schuld auf sich.

Die Bibel sagt: Wer sich ihm anvertraut, der wird gerettet. Wer Jesus hat, der hat das ewige Leben. Dazu lädt uns Jesus Christus ein. Wir dürfen ihn unser Herz öffnen. Das ist ein Schatz, der uns nicht mehr wegstirbt. Dieser Schatz bleibt uns ewig und er macht uns selig.